MINISTÈRE DE L'ÉDUCATION NATIONALE, DE L'ENSEIGNEMENT SUPÉRIEUR ET DE LA RECHERCHE

BULLETIN
DE L'INSTITUT FRANÇAIS
D'ARCHÉOLOGIE ORIENTALE

en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne

BIFAO 118 (2019), p. 241-267

Christian Leitz

Einige Bezeichnungen für kleine und mittelgroße Säugetiere im Alten Ägypten

Conditions d'utilisation

L'utilisation du contenu de ce site est limitée à un usage personnel et non commercial. Toute autre utilisation du site et de son contenu est soumise à une autorisation préalable de l'éditeur (contact AT ifao.egnet.net). Le copyright est conservé par l'éditeur (Ifao).

Conditions of Use

You may use content in this website only for your personal, noncommercial use. Any further use of this website and its content is forbidden, unless you have obtained prior permission from the publisher (contact AT ifao.egnet.net). The copyright is retained by the publisher (Ifao).

Dernières publications

9782724711264	*La chapelle d'Osiris Ounnefer Neb-djefaou*	Laurent Coulon
9782724711752	*Guide du Caire Islamique*	Hadrien Collet
9782724711660	*Mélanges de l'Institut dominicain d'études orientales 41*	Adrien Candiard (éd.)
9782724711745	*Bulletin archéologique des Écoles françaises à l'étranger (BAEFE)*	
9782724711271	*Du côté de chez Zeus*	Emmanuel Botte (éd.), Hélène Cuvigny (éd.), Michel Reddé (éd.)
9782724711677	*La Description de l'Égypte*	Paul-Marie Grinevald
9782724711714	*La pensée et la pratique pharmacologiques d'Avicenne*	Sylvie Ayari
9782724711899	*BCAI 40*	

© Institut français d'archéologie orientale - Le Caire

Einige Bezeichnungen für kleine und mittelgroße Säugetiere im Alten Ägypten

CHRISTIAN LEITZ

RÉSUMÉ

Cette contribution est une étude lexicographique sur quelques petits et moyens mammifères. Elle s'appuie sur de nouvelles photographies, prises pour la plupart au Musée égyptien du Caire. Parmi les mammifères étudiés, on compte l'animal *ḫṯs*, pour lequel une identification avec un genre de gerbilles (*Meriones sp.*) est proposée. Un autre terme envisagé est le mot *ḥḏrt* pour lequel un grand nombre d'identifications a été proposé dans la littérature égyptologique. La désignation doit se rapporter à une musaraigne (*Crocidura* ou *Suncus sp.*).

Mots-clés : lexique petits animaux, animaux de taille moyenne, *pnw*, *mm*, *ḫmt*, *ḫṯs*, *ḥḏr(t)*, *ḥḏrr*, *sṯ*, *šṯ*, *gsfnw*.

ABSTRACT

This article is a lexicographical study on small to middle-size mammals based on new photographs, mainly from the Egyptian Museum in Cairo. Among them is the *ḫṯs*-animal for which the identification as a gerbil *jird* (*Meriones sp.*) is proposed. Another one is *ḥḏrt*, a much debated animal in the egyptological literature. This should be a shrew (*Crocidura* or *Suncus sp.*).

Keywords: small mammals terms, medium sized animals, *pnw*, *mm*, *ḫmt*, *ḫṯs*, *ḥḏr(t)*, *ḥḏrr*, *sṯ*, *šṯ*, *gsfnw*.

BIFAO 118 (2019), p. 241-267 Christian Leitz
Einige Bezeichnungen für kleine und mittelgroße Säugetiere im Alten Ägypten
© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

EINLEITUNG

Ausgangspunkt der vorliegenden Untersuchung waren ursprünglich nur ein paar verhältnismäßig genau reliefierte Determinative zu den Tiernamen *ḫṯs* und *ḫḏrt* im Kairiner Museum, die in den entsprechenden, meist älteren Publikationen mangels geeigneter Drucktypen zwangsläufig ungenau wiedergegeben werden mußten. Im Laufe der Zeit kamen noch einige andere Bezeichnungen dazu, unter denen in der bisherigen Literatur Kleinsäuger vermutet wurden, was jedoch nicht in allen Fällen zutreffend ist. Zu *ḫṯs* und *ḫḏrt* wurden im Laufe der letzten 100 Jahre eine Menge von Identifizierungsvorschlägen gemacht, die sich allerdings auf zoologisch unterschiedlichem Niveau bewegen. Wenn im *TLA* bei *ḫḏr*: angegeben wird: ein kleines Tier (Hyäne, Wiesel, Erdwolf?) und für das gleiche Tier bei anderen Autoren auch noch Wildschwein, Wiesel und Wüstenspringmaus kursieren, so überkommen einen doch grundsätzlichen Zweifel an der Zuverlässigkeit dieser Aussagen. Häufig werden einmal geäußerte Vorschläge nur unkritisch abgeschrieben und bisweilen scheint auch unbekannt zu sein, was das denn eigentlich für Tiere sind. So ist doch eine Hyäne kein kleines Tier, das in die gleiche Größenkategorie gehört wie ein Wiesel, um nur ein besonders markantes Beispiel zu nennen. Aber auch wenn jemand bei einer Textkopie zum *ḫḏrt*-Tier ein Pferd (!)  wiedergibt, dies unkommentiert stehenläßt und am Ende zu dem Schluß kommt, es handele sich bei dem Tier um ein Schwein (!), muß man sich nicht wundern, wenn sich beim Leser gewisse Bedenken einstellen, wie durchdacht das denn wirklich ist.

Methodisch scheint es (in diesem Fall) drei Möglichkeiten zu geben, um zu einer genaueren Bestimmung des jeweiligen Tieres zu gelangen, eine philologische und zwei ikonographisch/zoologische.

1. Die jeweiligen Textstellen enthalten gewisse, zoologisch verwertbare Aussagen.
2. Das Determinativ ist so distinkt, daß daraus Schlüsse auf die Tierart gezogen werden können (was leider häufig nicht der Fall ist).
3. Ein Vergleich mit anderen ägyptischen Darstellungen sicher identifizierbarer Tiere, die Hinweise dazu geben, wie die Ägypter ein bestimmtes Tier darstellen.

Für eine abschließende Bewertung müssen natürlich alle drei Verfahren miteinander kombiniert werden. Zuletzt muß man sich darüber im klaren sein, daß ein ägyptischer Tiername nicht automatisch nur einer einzigen heutigen Spezies entsprechen muß. Gerade bei kleineren Tierarten, etwa bei Mäusen oder Spitzmäusen, wäre es gut denkbar, daß alle in Ägypten vorkommenden Arten nur mit einem einzigen Namen bezeichnet wurden.

Die nachfolgende Studie bespricht die einzelnen Bezeichnungen in alphabetischer Reihenfolge, die Belegsammlung legt keinen Wert auf absolute Vollständigkeit, sondern beschränkt sich auf lexikalisch relevante Quellen.

BIFAO 118 (2019), p. 241-267 Christian Leitz
Einige Bezeichnungen für kleine und mittelgroße Säugetiere im Alten Ägypten
© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

PNW

Bisherige Identifikationen

TLA (16.3.18) Maus, ebenso *Wb* I, 508, 7–10; Hannig 2006, 890a: Nagetier; Maus, Ratte; Crum 1939, 263a: mouse, rat (?).

Aussagekräftige Quellen

Beleg 1. Labrousse, Moussa 2002, S. 147, Doc. 29, B–C (Abb. 1).

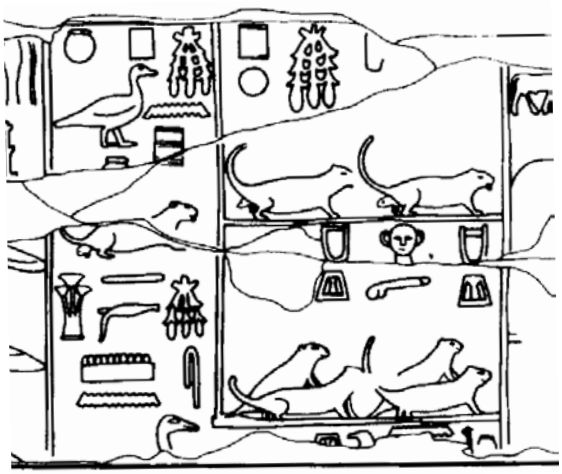


Abb. 1. Bei Labrousse und Moussa, S. 39 als Maus (souris) bezeichnet. Osborn, Osbornová 1998, S. 48 erkennt darin unter Vorbehalt Nile rats (*Arvicanthis niloticus*, Nilgrasratte).

Beleg 2. Grab Baqet III. in Beni Hasan: Die beste Farbaufnahme findet sich bei Kanawati, Woods 2010, Photo 187. Osborn, Osbornová 1998, S. 51 erkennt hier eine Spezies der Rennratten (*Meriones*), da das fragliche Tier nach einer alten Zeichnung eine Quaste/Büschel (tuft) an der Schwanzspitze besitze. Das wäre in der Tat typisch für eine Rennratte, aber auf dem guten Farbphoto bei Kanawati ist davon gar nichts zu sehen. Der Schwanz verjüngt sich bis zur Schwanzspitze immer mehr, so daß der Vorschlag von Boessneck 1988, S. 62 mit der Nilgrasratte (*Arvicanthis niloticus*) nach wie vor große Wahrscheinlichkeit hat.[1] Das Verhältnis Schwanz zu Kopfrumpflänge beträgt ungefähr 0,80, das paßt sehr gut zu einer Nilgrasratte,[2] aber wäre freilich auch bei einer Rennratte möglich (eher knapp unter 1). Der recht massige Körperbau spricht auch eher für eine Nilgrasratte als eine Rennratte, die einen etwas schlankeren Körperbau aufweist und bei etwas geringerer Länge (von Art zu Art natürlich unterschiedlich) deutlich weniger wiegt.[3]

1 Die Hausratte (*Rattus rattus*) ist für Ägypten erst ab der Römerzeit sicher belegt, siehe Boessneck, von den Driesch 1992, S. 35.

2 Bei Osborn, Helmy 1980, S. 255 werden als Mittelwert 0,78 angegeben.

3 Durchschnittsgewicht nach Osborn, Helmy 1980, S. 255 für *Arvicanthis niloticus* 140 g (bei Kopfrumpflänge von 180 mm); 191 bei *Meriones crassus* 80 g (bei Kopfrumpflänge von 136 mm); 208 bei *Meriones libycus* 84 g (bei Kopfrumpflänge von 142 mm); 215 bei *Meriones shawi* 90 g (bei Kopfrumpflänge von 143 mm).

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

Das bedeutet freilich nicht, daß die Bezeichnung *pnw* ausschließlich die Nilgrasratte bezeichnet. Vorstellen könnte man sich das noch – alleine wegen der Größe – in den Fällen, in denen ein *pnw* genanntes Tier zum Verzehr gedacht war.[4] Ansonsten sollte man aber wie Hannig in seinem Wörterbuch damit rechnen, daß dieses weit verbreitete Substantiv eine Sammelbezeichnung für alle Maus- und Rattenarten war.

MM

Bisherige Identifikationen

Wb II, 58, 15: ein Tier; Hannig 2003, 527a: ein Canide.

Aussagekräftige Quellen

Beleg 1. Mariette 1889, S. 305 (= Mastaba D 47 = PM III², 2, 580):[5] Im Toponym . Es handelt sich um CG 1558 (Borchardt 1964, S. 19 und Taf. 62; Wreszinski 1923–1938, Bd. 1, S. 408). Ludwig Borchardt verwendet ebenfalls die Drucktype einer Hyäne, aber seine Phototafel zeigt recht eindeutig, daß es sich um einen Schakal  handelt.[6]

Beleg 2. Mastaba G 8408 (PM III², 1, 256): Hassan 1941, S. 185; Abb. 147a und Taf. 54 [Tier dort jedoch nicht erkennbar]: Im Toponym .

Diskussion

Die zwei Belege geben übereinstimmend einen Caniden wieder, der vermutlich als Determinativ zu allen in Frage kommenden Arten (Fuchs, Schakal, Hund) verwendet werden konnte.

4 Vgl. Leitz 1994, S. 436–437 mit weiteren Literaturverweisen.

5 Nach der Handschrift von A. Mariette sollte es sich tatsächlich um eine Hyäne handeln, für seine völlig andere Wiedergabe des Schakals vgl. S. 317 der Publikation.

6 Bei der Wiedergabe dieser Stelle in Hannig 2003, 527a als  handelt es sich um einen Irrtum.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

ḤMT

Bisherige Identifikationen

Ranke 1925, S. 80: „das (weibliche) *ḥm.t*-Tier“ (nur CG 20441); *Wb* III, 80, 14 (dort: ein Tier); Hannig 2006, 1681 (ohne Schreibung, aber zweiter Beleg Louvre C 173 nach eigener Kopie): „ein Tier“. Im *TLA* (27.6.17) wird auf *Opet* I, 138 verwiesen, wo  eine Löwin bezeichnet. Diese Stelle dürfte aber kaum etwas mit dem Kleinsäuger des AR zu tun haben.

Aussagekräftige Quellen

Beleg 1. CG 20441, Zl. 8: Kein Photo in Bd. 4, in der Publikation eine Maus als Determinativ zum Personennamen . Auf Photo 1 erkennt man ein vierfüßiges, kurzbeiniges Tier mit einem langen Schwanz, aber die Kopfpartie ist nicht sehr deutlich ausgearbeitet. Präzise Hinweise zur Identifikation des Tieres lassen sich diesem mäßig ausgeführten Relief nicht entnehmen.

Beleg 2. Stele Louvre C 173, rechte Spalte, Zl. 7 (Gayet 1886, Taf. 29): Dort wird das Determinativ jeweils als Sichel wiedergegeben, aber nach einem Photo auf der Webseite des Louvre[7] und einem im Heidelberger Institut[8] handelt es sich um den Personennamen .

Beleg 3. Labrousse, Moussa 2002, S. 147, Doc. 28, B (hier Abb. 2).



© GEM / El-Hamy Ali Moussa

Photo 1. CG 20441.

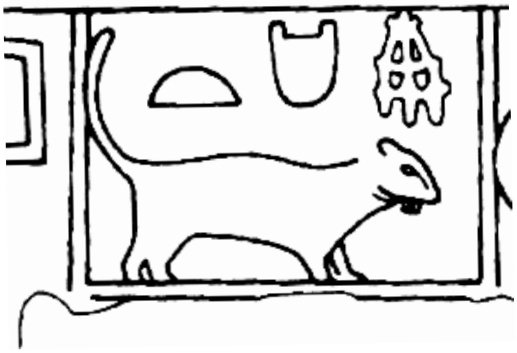


Abb. 2. Bei Labrousse, Moussa 2002, S. 38 als Maus (souris) bezeichnet.

Beleg 4. Mastaba des *Mr-jb* (Äg. Museum Berlin 1107): Der Manuelian 2009, S. 76, 101 (Gabenträger 2. Reg. von oben) und 102 (Zeichnung aus Lepsius 1913, Taf. 21–22d).

Junker 1938, S. 79 verwendet als Drucktype eine Hyäne  (wohl nach Karl R. Lepsius), Peter Der Manuelian einen Leoparden , das Tier in ÄgInschr I, 93 soll wohl eine Maus  sein.[9] Unglücklicherweise zieht sich eine Steinkante direkt durch den Kopf des Tieres, so daß er nicht gut erkennbar ist. Der Schwanz ist nicht sonderlich lang, aber das könnte schlicht an den Platzverhältnissen liegen, die durch das Kleid der Gabenträgerin begrenzt sind.

7 http://cartelen.louvre.fr/pub/fr/image/55870_AE029567_01.jpg (1.6.2018).
8 Hier geht mein Dank an Dina Faltings.
9 So wohl auch bei Jacquet-Gordon 1962, S. 230.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

Diskussion

Die aussagekräftigste Quelle ist mit Abstand Beleg 3. Es handelt sich offenkundig um ein Nagetier. Das Tier ist verhältnismäßig stämmig, besitzt einen im Vergleich zum Rumpf eher kurzen Schwanz, kleine Ohren, keine sehr spitze Schnauze und einen Haaransatz zwischen Kinn und Schnauze. Letzterer scheint unter einem gewissen Vorbehalt auch bei Beleg 1 angedeutet zu sein. Die Art der Schnauze läßt sämtliche Spitzmäuse sofort ausscheiden, aber auch Mäuse der Gattungen *Acomys* und *Mus* besitzen deutlich spitzere Schnauzen und vor allem keinen derart gedrungenen Körperbau. M.E. spricht letzterer auch gegen die Nilgrasratte (*Arvicanthis niloticus*) und gegen jegliche Arten von Rennmäusen (*Gerbillus sp.*) und Rennratten (*Meriones sp.*). Die beiden letzteren Gattungen haben auch deutlich längere Schwänze. Der beste Kandidat scheint die Fette Sandratte (*Psammomys obesus*)[10] zu sein. Hier stimmt der gedrungene Körperbau, der vergleichsweise kurze Schwanz (bei Unas höchstens die Hälfte der Kopf-Rumpf-Länge[11]), die nicht spitze, eher abgerundete Kopfform und möglicherweise auch noch der Haaransatz, der doch wohl die Schnurrbarthaare wiedergeben soll.[12] Auf Grund ihrer Ernährungsgewohnheiten soll die Fette Sandratte nur in den Küstenregionen, der Westwüste und in Unterägypten bis etwas südlich von Kairo vorkommen,[13] sie ist aber in ihrem Verbreitungsgebiet kein seltenes Tier.

Ein Problem dieser Quelle soll jedoch nicht verschwiegen werden: Das Relief ähnelt sehr stark anderen Darstellungen des Unasaufwegs, bei dem die entsprechenen Tiere als *pnw* bezeichnet werden (siehe oben, Abb. 1).

Das Tier in Beleg 4 sieht hingegen eher wie ein Canide aus, aber die Kopfpartie ist wegen der durchgehenden Steinkante nicht gut erkennbar und der Schwanz scheint verkürzt zu sein.[14] Dies könnte entweder bedeuten, daß der Steinmetz nicht genau wußte, welches Tier er herausmeißeln sollte[15] oder daß *ḥmt*, was ja vermutlich einfach „weibliches Tier" bedeutet, ein viel größeres Bedeutungsspektrum besaß und fallweise verschiedene Tierarten bezeichnen konnte.

10 Siehe Qumsiyeh 1996, S. 264–267.

11 Bei Osborn, Helmy 1980, S. 227 werden 0,76 als Verhältnis von Schwanz zu Kopfrumpflänge angegeben. Das ist mehr als bei dem Relief des Unasaufwegs, aber für eine Ratte schon ein verhältnismäßig kleiner Wert, der in Ägypten im wesentlichen nur von der Fettschwanz-Rennmaus (*Pachyuromys duprasi*) unterschritten wird. Hier geben Osborn, Helmy 1980, S. 221 ein Verhältnis von 0,54 an. Das würde von der Schwanzlänge besser passen, aber das charakteristische Merkmal dieser kleinen Rennmaus ist der verdickte Schwanz, der als Fettspeicher dient, von dem bei Unas nichts zu sehen ist (vgl. die Abbildung bei Hoath 2003, Taf. 27 und ihre Bemerkung auf S. 187: „the tail shape is unique among Egyptian rodents and thus diagnostic"). Das äußere Erscheinungsbild von *Pachyuromys duprasi* paßt m.E. auch nicht gut zu dem Relief bei Unas.

12 Vgl. Anderson 1902, S. 270–272; Osborn, Helmy 1980, S. 227–245; Hoath 2003, S. 187–189 mit Taf. 27.

13 Diese Aussage ist jedoch mit Vorsicht zu genießen und gilt vielleicht nur für die heutige Zeit, vgl. Prakash, Ghosh 1975, S. 372, denen zufolge zwei Molaren von *Psammomys obesus* in Khor el Sil [eine paläolithische Fundstelle] in der Kom Ombo Ebene etwa 70 km nördlich von Aswan gefunden wurden.

14 Dies wird von dem anonymen Gutachter, der über ein eigenes Photos verfügt, bezweifelt, allenfalls könnte das Schwanzende zerstört sein.

15 Vgl. etwa Beleg 1 bei *ḫdrt*, wo ebenfalls ein Canide als Determinativ eines mausartigen Tieres (im dortigen Fall einer Spitzmaus) diente.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

ḤṬS

Bisherige Identifikationen

TLA (16.5.17): Wüstenspringmaus unter Verweis auf *Wb* III, 204, 13 (dort: ein rattenartiges Tier) und *LÄ* II, 130 (dort *Jaculus jaculus*, Wüstenspringmaus). Das könnte zurückgehen auf Ranke 1925, S. 80. Ihm folgte neulich noch Theis 2011, S. 81. Nach Hannig 2003, 915 handelt es sich um das Libysche Streifenwiesel (*Poecilictis libyca*), ebenso Scheele-Schweitzer 2014, S. 580. Meeks 1980–1982, Bd. 1, S. 265 mit Verweis auf Roquet 1977, S. 114 (dort: *Ictonyx libyca* und Verweis auf Koptisch ϩⲏⲧⲥ). Alle Identifizierungen mit dem Libyschen Streifenwiesel dürften zurückgehen auf Keimer 1939, S. 38–40. Eine andere Tradition begründete Paton 1925, S. 34, Nr. 107, der darin ein Ichneumon sah.[16] Ihm folgten L. Borchardt in seiner Anm. zu CG 1385 (S. 45); Bissing 1956, S. 331 und Mysliwiec 1978, S. 93–94; Osborn, Osbornová 1998, S. 92–95. Roth 1995, S. 132: „Wiesel". Vernus, in: Vernus, Yoyotte 2005, S. 107 denkt an den Honigdachs (*Mellivora capensis*).

Aussagekräftige Quellen

Beleg 1. Lacau, Lauer 1965, S. 51, Nr. 109 und Taf. 31, 5: Es wird ein Personenname *ḥ(ṯ)s Ḥbnw* erwähnt. Man kann bei dem hieratischen Determinativ von  noch erkennen, daß es sich um ein kurzbeiniges Tier mit längerem Schwanz handelt.

Beleg 2. CG 1385 (ein Personenname); Murray 1905, Taf. 1 (ziemlich gute Zeichnungen) und hier Photo 2–7.

Beleg 3. Chassinat 1921, S. 283: Die Galle des ϩⲏⲧⲥ-Tieres wird zusammen mit Hühnergalle bei einem Augenleiden verwendet.

16 Der Eintrag ist etwas verwirrend, da er vier Möglichkeiten anbietet: a) mongoose, b) ichneumon, c) weasel, d) shrew mouse.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net



Photo 2



Photo 3a



Photo 3b



Photo 4



Photo 5



Photo 6



Photo 7

Photos 2–7 © Ahmed Amin

Photos 2–7. CG 1385.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

Diskussion

Die hervorragenden Photos von Ahmed Amin zu Beleg 2 dürften bei einem Vergleich mit einem beliebigen zoologischen Werk[17] deutlich machen, daß alle bisherigen Identifikationsvorschläge nicht zutreffen können, aber das hätte man im wesentlichen auch schon der Faksimile-Zeichnung von Margaret Alice Murray entnehmen können. Die wichtigsten Gegenargumente sind die folgenden: 1) Wüstenspringmaus: Das Relief paßt nicht zu den ägyptischen Konventionen zur Darstellung einer Wüstenspringmaus. Alle altägyptische Reliefs stimmen in einem Punkt überein. Das Tier wird jeweils mit wesentlich längeren Hinterläufen als Vorderläufen dargestellt[18] – was hier nicht der Fall ist. 2) Libysches Streifenwiesel: Die ägyptische Bezeichnung ist *gsfnw* (siehe weiter unten), sowohl moderne Zeichnungen wie altägyptische Reliefs stellen dieses Tier merklich anders dar. Man achte nur auf den buschigen Schwanz, die andere Kopfform mit den nicht hervorstehenden Ohren und die Höhe der Beine. 3) Ichneumon: Hier existieren mit *ʿḏ* und *ḫȝtrw* zwei ägyptische Bezeichnungen. Die Darstellungen sehen in den Reliefs anders aus.[19] Der Schwanz ist dicker, der Körper ist verglichen mit dem Kopf deutlich langgestreckter als bei dem *ḫṯs*-Tier, die Ohren sind nicht freistehend und die Kopfform ist bei einem Ichneumon deutlich spitzer als bei dem *ḫṯs*-Tier. 4) Wiesel: Ein altägyptischer Name für *Mustela nivalis* ist bislang nicht bekannt, das Tier ist in Ägypten auch heute noch weit verbreitet.[20] Das Relief auf der Scheintür paßt jedoch nicht zu einem Wiesel, der Schwanz ist dort fast genauso lang wie die Kopf-Rumpflänge (Verhältnis etwa 0,85), während ein Wiesel einen weit kürzeren Schwanz hat (Verhältnis 0,40–0,45). Die Kopfform und die Körperhaltung passen auch nicht zu einem Wiesel. 5) Honigdachs: Völlig ausgeschlossen. Bei einem Honigdachs handelt es sich um ein weit kräftigeres Tier, hochbeiniger, mit viel kürzerem Schwanz und ganz anderer Kopfform.[21]

Um welches Tier handelt es sich dann? Der erste Eindruck verweist sofort auf ein maus- oder rattenähnliches Tier. Ein erstes und im vorliegenden Fall sehr wichtiges Kriterium ist die Kopfrumpf- und Schwanzlänge. Hier ergeben sich teilweise durch Zeilenbegrenzungslinien durchaus gewisse Unterschiede, die Werte der Schwanz- zur Kopfrumpflänge belaufen sich auf 0,63 (Sonderfall: Schwanz endet an einer Begrenzungslinie); 0,79; 0,80; 0,87; 0,88 und 0,94. Das ergibt ohne den Sonderfall einen Mittelwert von 0,85, d.h. der Schwanz ist etwas kürzer und auf keinen Fall länger als die Kopfrumpflänge. Damit scheiden die Rennmäuse der Gattung *Gerbillus* aus, bei denen der Schwanz regelmäßig länger ist als die Kopfrumpflänge.[22] Anders verhält es sich jedoch bei den Rennratten der Gattung *Meriones*, bei denen der Schwanz etwas kürzer ist als die Kopfrumpflänge.[23] Die Kopfform und die sichtbaren Ohren passen ebenfalls gut dazu. Die Schwanzlänge läßt hingegen die Fette Sandratte (*Psammomys obesus*; Schwanz- zur Kopfrumpflänge rund 0,70–0,75) und die Fettschwanz-Rennmaus (*Pachyuromys*

17 Der Einfachkeit halber sei hier auf Hoath 2003 oder Osborn, Osbornová 1998 verwiesen.

18 Siehe Osborn, Osbornová 1998, S. 52; Evans 2010, S. 39–40.

19 Siehe Osborn, Osbornová 1998, S. 92–95.

20 Die Angaben bei Hoath 2003, S. 82 („restricted to the Nile Delta and the Fayoum") sind nicht korrekt. Auch die Karte bei Osborn, Helmy 1980, S. 396 vermittelt ein unvollständiges Bild. Der Verfasser hat mehrfach in der Innenstadt von Sohag in Oberägypten ein Wiesel beobachtet. Eine andere persönliche Sichtung erfolgte im Garten des Ägyptischen Museums in Kairo.

21 Siehe nur Kingdon 1977, S. 86–103; Kingdon 1991, S. 216.

22 Anderson 1902, S. 252; Osborn, Helmy 1980, S. 96; Hoath 2003, Taf. 23.

23 Siehe zu archäozoologischen Nachweisen in Ägypten Meyer 2014, S. 96.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

duprasi; Schwanz- zur Kopfrumpflänge rund 0,55) ausscheiden. Eine Fette Sandratte ist auch ein im Vergleich zu den Rennratten deutlich massigeres und schwereres Tier,[24] während das Tier der Scheintür einen eher schlanken Eindruck macht. Schwieriger ist eine Abgrenzung zur Nilgrasratte (*Arvicanthis niloticus*; Schwanz- zur Kopfrumpflänge rund 0,80), da hier die Schwanzlänge ähnlich ist. In Abbildung 1 wirkt die Nilgrasratte jedoch deutlich massiger als das *ḫṯs*-Tier. Bei der Hausmaus (*Mus musculus*; Schwanz- zur Kopfrumpflänge rund 1) und der Kairiner Stachelmaus (*Acomys cahirinus*; Schwanz- zur Kopfrumpflänge rund 1) ist bei beiden der Schwanz zu lang und die Schnauze zu spitz. Bei den Rennratten, so der hier am wahrscheinlichsten erscheinende Vorschlag, handelt es sich um in ganz Ägypten, sowohl in der West- wie in der Ostwüste verbreitete Tiere.[25]

ḤḎR(T)

Bisherige Identifikationen

TLA (16.5.17): beim mask. *ḫḏr*: ein kleines Tier (Hyäne, Wiesel, Erdwolf?) bzw. a small animal (hyena?) unter Verweis auf *Wb* III, 214, 11 (dort: ein Säugetier) und Lesko 1984, 153 (dort: Wüstenspringmaus [?], Hyäne [?], Wildschwein [?], Wiesel [?]). Beim fem. *ḫḏrt* steht im *TLA* ein Tier bzw. a small animal (hyena?), hier findet sich noch ein Verweis auf Westendorf 1999, 503 (dort: Referierung der Vorschläge Springmaus und Erdwolf). Als Referenzen zu *Wb* III, 214, 11 werden 8 Bilder im digitalen Zettelarchiv angegeben, ein Klick ergibt jedoch nur zwei Schreibungen. Nach Hannig 2006, 1823–1824 handelt es sich um den Erdwolf (*Proteles cristatus*), ebenso Scheele-Schweitzer 2014, S. 581. Das geht zurück auf Störk 1984, S. 72–74. Volokhine 2014, S. 70 hält dies (neben *ḫḏrr* bei Nefermaat als ein Schwein) ebenfalls für möglich. Meeks 1980–1982, Bd. 3, S. 208: „gerboise" mit Verweis auf K*RI* II, 173, 7. Theis 2011, S. 79–88 spricht sich eindeutig für ein Schwein aus. Vernus, in: Vernus, Yoyotte 2005, S. 133 und 184 votiert hingegen entweder für Klippschliefer (*Procavia capensis*), Buschschliefer (*Heterohyrax brucei*) oder eine Wüstenspringmaus. Auf S. 134 erwägt er ein Afrikanisches Borstenhörnchen (*Xerus sp.*). El-Huseny 2006, S. 196 sieht hierin eine Sammelbezeichnung für mehrere Tierarten aus dem Wüstenbereich.

24 Bei Osborn, Helmy 1980, S. 227 werden 147 g (bei einer Kopfrumpflänge von 170 mm) angegeben; 191 bei *Meriones crassus* 80 g (bei Kopfrumpflänge von 136 mm); 208 bei *Meriones libycus* 84 g (bei Kopfrumpflänge von 142 mm); 215 bei *Meriones shawi* 90 g (bei Kopfrumpflänge von 143 mm).

25 Siehe etwa die Verbreitungskarte bei Osborn, Helmy 1980, S. 194 zu *Meriones crassus crassus*. Vgl. zur Gattung *Meriones* Qumsiyeh 1996, S. 251–264.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

Aussagekräftige Quellen[26]

Beleg 1. Rollsiegel 0.–3. Dyn. (Kaplony 1963, Abb. 212; hier Abb. 3).
Beleg 2. Rollsiegel 0.–3. Dyn. (Kaplony 1963, Abb. 417; hier Abb. 4).



Abb. 3. Rollsiegel.



Abb. 4. Rollsiegel.

Beleg 3. Posener-Kriéger 2004, Taf. 55 (= Papiro Geb. XI, vso, 8): Schwer lesbarer PN *Ḥḏr* mit einem hieratischen Determinativ eines kurzbeinigen Tieres mit längerem Schwanz und großen Ohren.

Beleg 4. Mastaba des *Sšm-nfr* I G 4940 (L*D* II, Blatt 28; hier Abb. 5). Abd El-Hamid M. El-Huseny sieht hierin einen Fennek[27] – was angesichts der kaum sichtbaren Ohren sehr unwahrscheinlich ist. Schwanz- zur Kopfrumpflänge rund 0,75.

Beleg 5. Mastaba des *Kꜣ-n-nsw* G 2155 (Junker 1934, S. 154, Abb. 20 und 168; hier Abb. 6): Schwanz- zur Kopfrumpflänge rund 0,55 (möglicherweise bedingt durch das Bein der Gabenträgerin).

Beleg 6. Stele Zagreb 8 (Uranić 2007, S. 79 = Kat.Nr. 102; hier Abb. 7): Schwanz- zur Kopfrumpflänge rund 0,60.

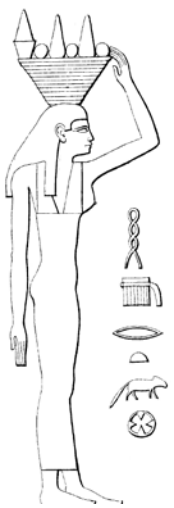


Abb. 5. G 4940.



Abb. 6. G 2155.



Abb. 7. Stele Zagreb 8.

26 Es ist dem Verfasser nicht gelungen, alle von Theis 2011, Anm. 4–5 (ohne Literaturzitate) angeführten Personennamen wiederzufinden; interessant sind ohnehin nur die mit eindeutigem Determinativ.
27 El-Huseny 2006, S. 195.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

Beleg 7. CG 20055b und p: Das Photo in Bd. 4, Taf. 6 ist zu klein, um das jeweilige Determinativ gut zu erkennen. Hier Photo 8 (b) und Photo 9 (p). Es handelt sich in beiden Fällen um ein kurzbeiniges Tier mit langem Schwanz. Schwanz- zur Kopfrumpflänge rund 0,85 (b) bzw. 0,50 (p).


© GEM/El-Hamy Ali Moussa

Photo 8. CG 20055b.


© GEM/El-Hamy Ali Moussa

Photo 9. CG 20055p.

Beleg 8. CG 20066, Zl. 5 (dort ): Das Photo in Bd. 4, Taf. 7 ist sehr klein, aber es handelt sich um ein kurzbeiniges Tier mit langem Schwanz. Auf Photo 10 erkennt man sehr gut die ziemlich spitze Schnauze, die zeigt, daß die Hyäne in der Publikation nur wegen einer fehlenden Drucktype genommen wurde. Schwanz- zur Kopfrumpflänge rund 0,80.


© GEM/El-Hamy Ali Moussa

Photo 10. CG 20066.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

Beleg 9. CG 20105, Zl. 9 und 18: Hier Photo 11 und 12. Es handelt sich von allen Stelen in Kairo um die mit den sorgfältigst ausgeführten Hieroglyphen. Schwanz- zur Kopfrumpflänge rund 0,65 (Zl. 9) bzw. 0,55 (Zl. 18).



Photos 11–12 © Ahmed Amin

Photo 11a



Photo 11b



Photo 12b



Photo 12a

Photos 11–12. CG 20105.

Beleg 10. CG 20260, Zl. 8: Es existiert kein Photo in der Publikation, in der eine Maus als Druckhieroglyphe genommen wurde. Hier Photo 13. Das Relief ist einigermaßen schematisch, aber die spitze Schnauze und der lange Schwanz sind noch zu erkennen. Schwanz- zur Kopfrumpflänge rund 0,60.



© GEM / El-Hamy Ali Moussa

Photo 13. CG 20260.

Beleg 11. pRamesseum III A, 15–16 (Grapow 1958, S. 100): *[...p]ḥḏ.s snf n dȝ[gyt] snf n ḥḏrt rdj ḥr msḏmt mḥ jrt mr.s [jm]*: „[Auge], wenn es gespalten ist. Blut der Fledermaus und Blut des *ḥḏrt*-Tieres, werde in Bleiglanz gegeben, werde das kranke Auge [damit] gefüllt“.[28] Der

28 Übersetzung Westendorf 1999, 152.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

Logik dieser Rezepte zufolge[29] dürfte man daraus schließen können, daß es sich bei *ḥḏrt* um ein nachtaktives Tier handelt, dem eine ähnlich hohe Sehkraft zugeschrieben wurde wie der Fledermaus.

Beleg 12. K*RI* II, 173, 7–8 = Youssef, Leblanc, Maher 1977, Taf. 12 (Photo, schlechte (Bildqualität) und Taf. 13 Strichzeichnung); hier Abb.8.

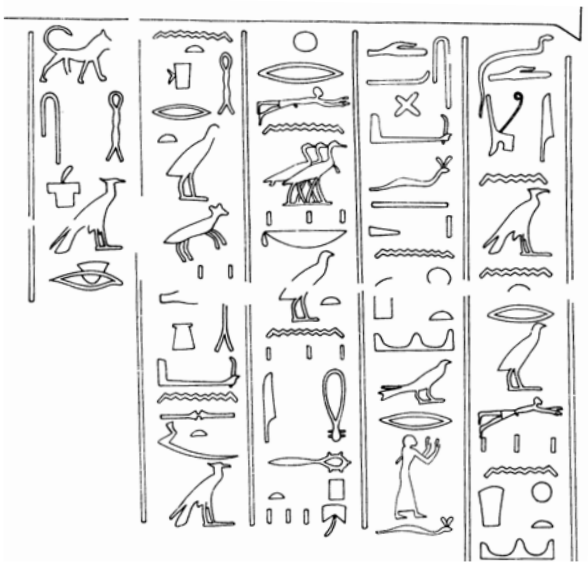


Abb. 8. Bei Youssef, Leblanc, Maher 1977, Taf. 13.

Hier werden den unterlegenen Einwohnern von Dapur die folgenden Worte in den Mund gelegt: *tw.n mj ḫpt nt ḥḏrwt ḥdg.n st mɜj ḥsɜ*: „Wir sind wie eine Herde (?) von *ḥḏrwt*-Tieren, die der grimmige Löwe überfällt (?)." *ḥḏrwt* ist hier in Übereinstimmung mit Kitchen mit  determiniert, nicht mit , wie Christoffer Theis im Gefolge von K.R. Lepsius angibt[30] (vgl. nur das Faksimile). Das Substantiv *ḫpt* ist ein Hapax, aber das allgemein vermutete „Herde" oder „Gruppe von Tieren" wird den Sinn wohl treffen.[31] C. Theis schließt aus dieser Stelle, daß es sich nicht um Wüstenspringmäuse handeln könne, da diese nicht in größeren Herden vorkämen. Stattdessen favorisiert er (wie Kitchen) Wildschweine. Zum Determinativ äußert er sich nicht. A.M. El-Huseny rechnet hier tatsächlich mit einem springenden Kitz oder Kalb.[32] Das scheint mir nicht die naheliegendste Erklärung dieses singulären Determinativs zu sein. Ich würde bei diesem Satz eine Bedeutung des Determinativs als „emporspringendes Tier" vermuten als natürliche Reaktion auf den Angriff des Löwen. M.E. geht es hier auch nicht um eine realistische Jagdszene eines Löwen auf Wildschweine o.ä., sondern um den Vergleich des mächtigen ägyptischen Königs mit einem Löwen und den der unterlegenen Feinde mit

29 Vgl. Leitz 2005, S. 41–62, speziell zur Fledermaus 54.

30 Theis 2011, S. 80 und 82. Nach dem Photo bei Wreszinski 1923–1938, Bd. 2, Taf. 108 ist es sicher das springende Böckchen.

31 Die Annahme eines Fehlers von  für  würde daran nichts ändern und ist wegen der Zeichenumstellung auch nicht wahrscheinlich.

32 El-Huseny 2006, S. 195.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

ganz kleinen furchtsamen Tieren. Eine strukturell vergleichbare Passage findet sich in einer Inschrift Ramses III. in Medinet Habu beim 2. Libyerkrieg. Auch hier wird der König mit einem Löwen verglichen: *mɜj pḥty ḳn pɜ nty m nb wʿ ʿnwt.f sdbḥ mj mstḥ tfy.sn jw.sn ḥr nwṯ m ḫʿw.sn r nmʿ.w ḫr gɜbty.f mjtt pnww*: „Ein kräftiger tapferer Löwe ist der, der der einziger Herr ist, dessen Krallen ausgestattet sind wie eine Fallgrube. Sie (= die Feinde) springen auf und kommen herbei, wobei sie in ihren Leibern zittern, um sich hinzuwerfen unter seine Pranken wie Mäuse."[33] Hier geht es klar um den Gegensatz Löwe vs Maus, die für das stärkste und das schwächste Tier stehen (vgl. auch die Fabel vom Löwen und der Maus im Mythos vom Sonnenauge) und etwas Ähnliches könnte beim Ausgangstext auch der Fall sein.

Beleg 13. Gardiner 1935, pChester Beatty III, rto 7, 3: *[jr mɜɜ sw s m rswt] ḫr nk ḥḏrjt ḏw jr wpt r.f*: „[Wenn sich ein Mann im Traum sieht], indem er ein *ḥḏrt*-Tier begattet: Schlecht: Ein Gerichtsverfahren wird gegen ihn durchgeführt." Diese Stelle trägt zur Identifizierung des Tiers nicht bei, da es sich um Träume handelt, in denen alle möglichen Tiere begattet werden können (V, 16: *jḥt*: „Kuh"; VIII, 10: *ḏryt*: „Milanweibchen"; IX, 16: *ḫɜj*: „Schwein").[34]

Beleg 14. pRylands 9 XI, 21: (Übersetzung Vittmann 1998): „Haben Euer Gnaden nicht gehört, daß [der], der den Wolf (*ḥṯr*) ernährt, durch ihn umkommt." Günter Vittmann vermutet in seinem Kommentar (S. 478), daß *ḥtr* identisch ist mit dem alten *ḥḏr(t)* und daß es sich tatsächlich um einen Wolf handelt, aber bei Licht besehen gibt es hier wenig Anhaltspunkte. Sollte es sich tatsächlich um das alte *ḥḏrt*-Tier handeln, dann müßte eben die Spitzmaus das undankbare Tier sein.

Beleg 15. pTebt. H I, O 2, 11 (Osing 1998, S. 123 und Taf. 10): *ḥḏr* wird glossiert mit *n ḳd pn*: „in der Art einer Maus/Ratte". Jürgen Osing wertet dies (naheliegend) in seinem Kommentar als Argument für den alten Vorschlag Wüstenspringmaus und gegen die Identifizierung mit dem Erdwolf. C. Theis – in einem verzweifelten Versuch, seinen eigenen Vorschlag „Schwein" zu halten – vermutet für diese Stelle eine Mißinterpretation, da das Tier gar nicht mehr bekannt gewesen sei und rechnet damit, daß *ḥḏr* ursprünglich ein ganz anderes Tier bezeichnete.

Diskussion

Ein Überblick zu allen Determinativen zeigt sofort, daß es sich um ein kleines mausartiges Tier handelt, jedenfalls um eines mit kurzen Beinen und einem langen Schwanz. Das läßt schon einmal alle größeren Tiere wie Hyäne, Erdwolf, Schwein sofort ausscheiden. Macht man sich die Mühe, die Begründungen hierfür zu überprüfen, so bleibt bei Licht besehen davon auch nicht viel übrig. Der gelegentliche, vor allem in älterer Literatur gemachte Vorschlag Hyäne beruht nur darauf, daß in früheren Publikationen exakte Druckhieroglyphe fehlten und die jeweiligen Autoren dann zwischen Maus  und Hyäne  schwankten. Daraus kann man gar nichts ableiten. Dieser methodische Fehler wird wiederholt bei Lothar Störk, der, da die Druckhieroglyphen das Determinativ des *ḥḏr(t)*-Tieres bisweilen als Hyäne

33 *KRI* V, 60, 3-5. Vgl. zur Übersetzung Edgerton, Wilson 1936, S. 76.

34 Die Schlußfolgerung von Zibelius-Chen 1988, S. 285, man könne hieraus auf eine ältere Entstehung des Traumbuchs schließen, da der Erdwolf nach dem MR in Ägypten ausgestorben sein sollte, ist nicht haltbar, da die Identifizierung mit dem Erdwolf keine zoologische Basis hat.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

wiedergeben, den Vorschlag Erdwolf macht,[35] der dann immer wieder abgeschrieben wurde. Der ganze Beitrag enthält kein einziges zoologisch tragfähiges Argument, ein Vergleich mit den Determinativen offenbart die Haltlosigkeit dieses Vorschlags. Das letzte große Tier ist das Schwein, für das C. Theis plädiert.[36] Er präsentiert ein einziges zoologisches Argument, nämlich das Determinativ von *ḥḏrr* in der Mastaba des Nefermaat. Das zeigt in der Tat ein Schwein, aber da ein solches Tier niemals als Determinativ von *ḥḏr(t)* dient, ist die einzig mögliche Schlußfolgerung, daß *ḥḏr(t)* und *ḥḏrr* zwei verschiedene Tiere bezeichnen. Da nun *ḥḏr(t)* ein noch genauer zu bestimmendes mausartiges Tier bezeichnet, entfällt auch die Basis für sein philologisches Argument, daß nämlich *ḥḏr* einem semitischen Wort für Schwein (meist mit den Konsonanten *ḫnzr*, seltener *ḫzr*) entsprechen könne.[37] Zum einen gilt diese Entsprechung nur unter einer Reihe von Annahmen (das *n* fehlt im Ägyptischen und äg. *ḫ* entspricht laut der von C. Theis zitierten Statistik von Hoch in 96 % der Fälle sem. *ḫ* und nur in 4 % der Falle sem. *ḥ*), zum anderen ist sie wertlos, da eine mögliche phonetische Entsprechung eines ägyptischen Wortes für ein mausartiges Tier und einem semitischen Wort für Schwein keinerlei Schlußfolgerungen für die zoologische Bestimmung von *ḥḏr(t)* zuläßt.[38]

Der Vorschlag Wüstenspringmaus (jerboa) stammt von Alan H. Gardiner (1935) in seiner Übersetzung zu pChester Beatty III, vso 7, 3 (= Beleg 13) unter Verweis auf Beleg 12, d.h. den Text, in dem *ḥḏrwt* mit  determiniert ist. D.h. A.H. Gardiner sieht hierin kein Determinativ für Böckchen, Kleinvieh oder ähnliches, sondern einen Hinweis auf ein Bedeutungsfeld „springen", was ihn dann zur Springmaus führte. Das würde zoologisch gut zu Beleg 14 passen, in der *ḥḏr* als eine Art Maus/Ratte glossiert wird. Trotzdem läßt sich auch dieser Vorschlag nicht aufrecht erhalten. Wirft man einen Blick auf altägyptische Reliefs, die eine Springmaus zeigen, so gibt es zwar kleinere Differenzen bei der Kopf- und Ohrform sowie der Schwanzlänge, aber in einem Punkt stimmen alle Reliefs überein. Das Tier wird jeweils mit wesentlich längeren Hinterläufen als Vorderläufen dargestellt,[39] was ja auch der Realität entspricht und als das Charakteristikum der Springmäuse angesehen werden kann. Bei den Determinativen zu *ḥḏr(t)* ist das jedoch genau nicht der Fall, so daß eine Springmaus ausscheiden muß.

Pascal Vernus bietet neben der Springmaus noch Klippschliefer (*Procavia capensis*) und Buschschliefer (*Heterohyrax brucei*). Beide kann man jedoch sicher ausschließen, da diese Tiere – ganz im Gegensatz zum *ḥḏr(t)*-Tier – keinen Schwanz besitzen.[40]

35 Störk 1984, S. 72–74.

36 Theis 2011, S. 79–88.

37 Das fragliche Wort erscheint dreimal gruppenschriftlich in den saitenzeitlichen Brooklyn-Papyri in der Form *ḥḏrt*, siehe zuletzt Guermeur 2016, S. 172 und 179–180.

38 Interessant ist aber die bei Theis 2011, S. 85, Anm. 74 vorgestellte mögliche Entsprechung von äg. *ḥḏr* und kanaanäisch *ḥazir* (Wildschwein), was Akkadischem *ḫumsiru* entsprechen solle. Dies wird von C. Theis mit dem Hinweis abgelehnt, daß dessen Bedeutung „Maus" nicht zu Ägyptisch *ḥḏr* passe, da dies ja seiner Meinung nach ein Schwein ist. Wenn sich jetzt aber durch die eindeutigen Determinative auf den Stelen des MR herausstellt, daß eine Spitzmaus der wahrscheinlichste Kandidat ist, stellt sich der Fall möglicherweise etwas anders dar.

39 Siehe Osborn, Osbornová 1998, S. 52; Evans 2010, S. 39–40. Vgl. moderen Zeichnungen etwa bei Kingdon 1991, S. 196 und 198.

40 Vgl. die Abbildungen bei Kingdon 1991, S. 240; Hoath 2003, Taf. 18.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

Die besten Darstellungen bietet Beleg 9. Die Schnauze ist dabei derartig lang und spitz, daß eigentlich nur eine Spitzmaus[41] in Frage kommt. Die spitze Schnauze ist auch bei Beleg 8 sehr ausgeprägt. Selbst die Kairiner Stachelmaus (*Acomys cahirinus*) und die Hausmaus (*Mus musculus*) haben keine so spitze Schnauze und beide Tiere wirken auch gedrungener. Zudem ist bei beiden Nagern der Schwanz in etwa so lang wie die Kopfrumpflänge, was bei keiner Darstellung des *ḥḏrt*-Tieres auch nur annähernd erreicht wird, wenngleich die meisten Reliefs nicht sehr sorgfältig ausgeführt sind. Bei Beleg 9 sind die Werte 0,55 bzw. 0,65, was ganz gut zu einer Spitzmaus paßt. So besitzt etwa die Zwergspitzmaus (*Crocidura nana*) einen Mittelwert von 0,60,[42] ohne daß damit gesagt werden soll, man könne das *ḥḏrt*-Tier auf eine einzige Spitzmausart eingrenzen.[43] Alle sich reichlich ähnlich sehenden Arten werden als eher klein angesehen worden sein, kleinere Arten könnten ohne spezielle zoologische Kenntnisse leicht als Jungtiere durchgehen. Definitiv nicht zu einer Spitzmaus passen Beleg 1 und 5, hier sind die Ohren viel zu groß. Beleg 1 und 6 sehen wie ein kleiner Canide aus – was sowohl den Darstellungen auf den Stelen des MR widerspricht wie dem römerzeitlichen Onomastikon in Beleg 15, was dafür spricht, daß es sich in allen Zeiten um das gleiche mausartige Tier handelt. In Ermangelung eines Besseren sehe ich hierfür nur die Erklärung, daß der jeweilige Steinmetz keine klare Vorstellung hatte, wie er denn seine vermutlich hieratische Vorlage in Hieroglyphen umsetzen sollte, eine Spitzmaus selbst kommt ja als eigenes Zeichen weder im Hieratischen noch im Hieroglyphischen vor, auch wenn natürlich jedes Tier theoretisch als Determinativ denk- und darstellbar war, was in einigen Fällen ja auch geschah, so am besten in Beleg 9. Bei Beleg 11 war vermutet worden, daß es sich um ein nachtaktives Tier handelt, was auf die meisten Spitzmausarten jedenfalls zutreffen würde. In Beleg 12 vergleichen sich die unterlegenen Gegner des Königs mit ganz kleinen und harmlosen Tieren, eben den winzigen Spitzmäusen, und den König mit dem aus Sicht der Ägypter gefährlichsten Tier überhaupt, dem Löwen.

ḤḎRR

Bisherige Identifikationen

Im Regelfall wird das *ḥḏrr*-Tier als Variante des *ḥḏrt*-Tieres angesehen, siehe die dort aufgeführte Literatur.

41 Der beste und aktuellste Überblick zu Spitzmäusen im Alten Ägypten aus archäozoologischer Sicht ist Woodman, Koch, Hutterer 2017, S. 1–24 (ich danke R. Hutterer für eine Übersendung des Beitrags, der sich zudem nach einem Blick auf Photo 11 und 12 für eine Spitzmaus ausgesprochen hat).

42 Hoath 2003, S. 32. Etwas andere Werte bei Osborn, Helmy 1980, S. 60 (*Crocidura flavescens*: 0,60), 76 (*Crocidura floweri*: 0,75); 77 (*Crocidura nana*: 0,64), 79 (*Crocidura suaveolens*: 0,38–0,60); 82 (*Suncus etruscus*: 0,64).

43 Bei der äußeren Ähnlichkeit der Tiere wäre das eher unwahrscheinlich. Man beachte auch, daß bei allen Konvoluten mummifizierter Spitzmäuse stets verschiedene Arten bestimmt werden konnten, vgl. Woodman, Koch, Hutterer 2017, S. 16.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

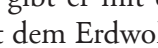
Aussagekräftige Quellen

Beleg 1. Der einzige Beleg scheint ein Domänenname in der Mastaba des Nefermaat (Petrie 1892, Taf. 21; hier Abb. 9) zu sein.



Abb. 9. Domänenname (?).

Diskussion

L. Störk führt diese Stelle als Beleg dafür auf, wie unterschiedlich das Determinativ wiedergegeben wird und interpretiert danach das *ḥḏr*-Tier als Erdwolf. Daß der vorliegende Beleg *ḥḏrr* schreibt, erwähnt er nicht. Bei Flinders Petrie handelt es sich um ein Faksimile, das nach Ausweis der anderen Hieroglyphen einen verhältnismäßig genauen Eindruck macht, bei allen anderen von L. Störk zitierten Autoren handelt es sich hingegen um Druckhieroglyphen, die für eine Identifizierung des Tieres irrelevant sind. Das *ḥḏrr*-Tier in diesem Domänennamen war bereits in dem 1892 veröffentlichten Faksimile eindeutig ein Schwein.[44] Durch die Veröffentlichung eines Detailphotos von Y. Harpur bei Theis 2011, Taf. IV dürfte dies auch als endgültig gesichert gelten.[45] In dem jüngst publizierten Werk von Steder 2013, S. 38 wird diese Identifizierung des *ḥḏr*-Tieres als allgemein anerkannt gewertet, man müsse es aber nach Bernard Mathieu unterscheiden vom *ḥḏrr*-Tier, das eine Wüstenspringmaus sei. Prüft man diesen Verweis, so stellt man fest, daß B. Mathieu sich auf den Domänennamen in der Mastaba in Medum beruft. Die Stelle gibt er mit einer Spitzmaus wieder  und identifiziert das Tier an einer Stelle mit dem Erdwolf (*Proteles cristatus*), an einer zweiten als Wüstenspringmaus („gerboise").[46] Wirkliches Vertrauen in die Zuverlässigkeit der zoologischen Identifikation stellt sich bei dieser Art des Umgangs mit den Quellen nicht ein. C. Theis hält *ḥḏrr* (im Gefolge von J. Osing) für eine Diminutivform[47] von *ḥḏr*.

44 So schon F.Ll. Griffith, in: Petrie 1892, S. 39 in seinem Kommentar zu Taf. 21: „In the bottom row a boar appears". Derselben Meinung El-Huseny 2006, S. 194.

45 Zustimmend Volokhine 2014, S. 70.

46 Mathieu 2004, S. 384 und 388.

47 Theis 2011, Anm. 9.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

M.E. scheint der Fall klar. Zeigt der einzige *ḥḏrr*-Beleg ein Schwein als Determinativ und alle *ḥḏr(t)*-Belege ein mausartiges Tier, dann muß es sich um zwei ganz unterschiedliche Tiere handeln. Die (sicher richtige) Identifizierung des *ḥḏrr*-Tieres mit dem Schwein hat somit keine Auswirkung auf die Bestimmung des *ḥḏr(t)*-Tieres. Als Alternative käme allenfalls noch eine fehlerhafte Umsetzung des Determinativs aus einer hieratischen Vorlage in Frage.

SṮ

Bisherige Identifikationen

Wiesel, Wüstenspringmaus, Spitzmaus, Honigdachs (siehe die Diskussion).

Aussagekräftige Quellen

Beleg 1. Giza Mastaba G 2097: Roth 1995, S. 132 und Taf. 95–97 und 189; Brovarski 1987, S. 33–35 (danach die Abb; hier Abb 10).

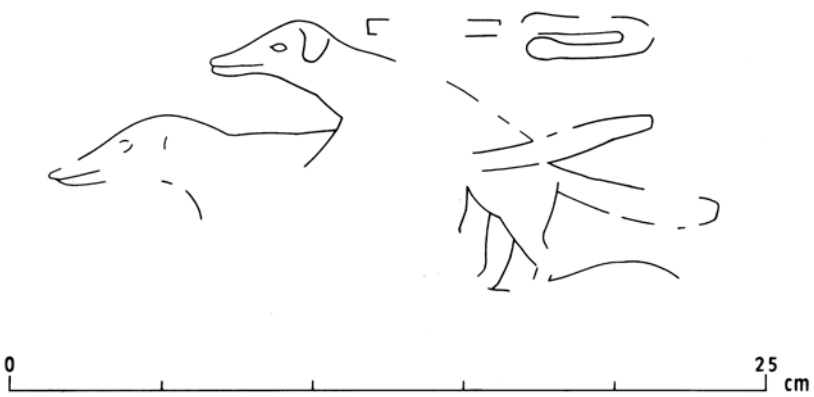


ABB. 10. G 2097.

Diskussion

Es handelt sich um einen Bildstreifen kopulierender Tiere, denen Beischriften der Form *nk*, geschrieben mit 𓂝 + Name des Tiere beigegeben sind. Sowohl der Vermerk *nk* wie der Name des Tieres kann fehlen. Zwischen zwei kopulierenden Eseln (ohne Beischrift) und zwei Hyänen (*ḫṯt*) stehen (wegen der Kleinheit der Tiere übereinander) zwei 𓃥 *[gs]fnw*: „Zorillas“ in rechtsläufiger Schrift und darunter zwei andere Kleinsäuger mit der linksläufigen Beischrift 𓃥, was die Herausgeberin als Fehlschreibung von <*ḫ*>*ṯs* interpretiert. Ann Macy Roth sieht in den *gsfnw*: „small foxes“, *ḫṯs* übersetzt sie als „weasel“. Salima Ikram (1991, S. 52)

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

denkt zweifelnd an Wiesel und Ichneumone. Im *TLA* wird bei den Belegstellen für das Lemma die Stelle nicht übersetzt, da zerstört. Bei *ḥṯs* steht in der Liste der Lemmata selbst „Wüstenspringmaus", unter *gsfnw* steht „ein kleines Wüstentier (ein Dachs?)". Insgesamt ist der Vorschlag einer Fehllesung von *<ḥ>ṯs* abzulehnen, da es sich ja um ein ganz anderes Tier handelt, man vgl. nur die Kopfform in diesem Grab mit der in Beleg 2 bei *ḥṯs*. Brovarski 1987, S. 33–35 liest den Namen als *šṯ* und sieht hier unter Vorbehalt den Honigdachs (*Mellivora capensis*).[48] Zumindest die Lesung kann man aber nicht aufrecht erhalten, da das erste Zeichen viel zu flach ist (vgl. für ein *š* den Namen der Kuhantilope *šs(ꜣ)w* auf der gleichen Taf. 189 bei A.M. Roth). Evans 2010, S. 163 sieht hierin hingegen vor allem wegen der Kopfform zwei Spitzmäuse und vermutet einen Zusammenhang mit *sṯy*: „Geruch", was auf den durchdringenden Geruch der Spitzmäuse anspielen solle. Hier könnte man freilich einwenden, daß im AR die beiden *s*-Laute noch auseinandergehalten werden, d.h. daß das Tier *zṯ* nicht ohne weiteres mit *sṯy*: „Geruch" zusammengebracht werden darf. Tendenziell weitere Einwände sind, daß bereits ein Name für Spitzmaus bekannt ist (*ꜥmꜥm*)[49] und das Habitat der Spitzmäuse feuchte Gebiete (Ackerland, Gärten u.ä.) sind, was nicht gut zur Wüste dieser Bildstreifen paßt.

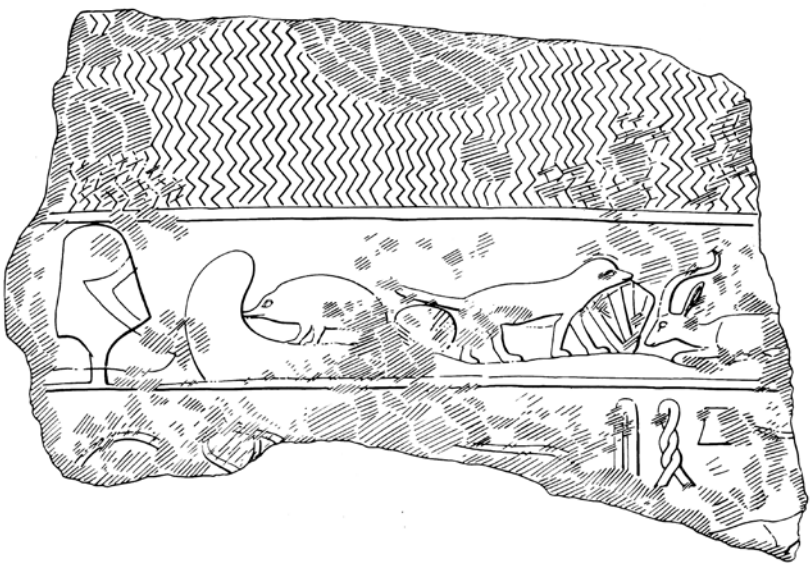


Abb. 11. Fragment aus der Weltkammer des Niuserre. Edel, Wenig 1974, Taf. 17, Block 804.

Für ein Wiesel (*Mustela nivalis*) ist das Tier zu massig und auch zu hochbeinig, während die Schwanzlänge passen könnte. Die Ohren passen nicht zu den runden Ohren der Wiesel.

Der Vorschlag Honigdachs (*Mellivora capensis*) von Edward Brovarski – argumentierend von dem relativ kräftigen Körperbau und dem kurzen Schwanz – scheint jedoch nicht so schlecht zu sein. Die einzige vollständige Darstellung ist ein im Krieg zerstörtes Fragment aus dem

48 So auch Hannig 2003, 1322, dessen Schreibung allerdings etwas irreführend ist, da es sich bei dem Raubtier im Original nicht wirklich um ein Determintiv handelt.

49 Ein zweiter ist *ḥḏrt*, siehe weiter oben.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

Weltkammer des Niuserre.[50] Dort beträgt das Verhältnis Schwanz zu Kopfrumpflänge etwa 0,45. Bei dem Männchen aus dem Grab in Giza sind es ungefähr 0,45, bei dem Weibchen etwas mehr. In einem modernen zoologischen Werk werden 60–77 cm als Kopfrumpflänge angegeben und 16–30 cm für den Schwanz.[51] Daraus errechnet sich das Verhältnis von 0,27–0,39. In einem anderen Werk[52] werden 60–70 cm bzw. 20–30 cm angegeben, das ergäbe ein Verhältnis von 0,33–0,43. Für die Schulterhöhe werden in verschiedenen Quellen unterschiedliche Maße angegeben, 23–28 cm oder 25–30 cm, was verglichen mit der Kopfschwanzlänge ein Verhältnis von 3,3–3,5 ergibt. Bei Niuserre kommt man etwa auf 3,2, in dem Grab in Giza auf ungefähr 3,5–4, genauer läßt sich das bei der Darstellung nicht sagen. D.h. die allgemeinen Proportionen und der relativ kurze Schwanz würden zu einem Honigdachs passen, aber sonderlich aussagekräftig ist dies Kriterium nicht, da dies auch auf eine Reihe der Alternativvorschläge zutreffen würde. Der verhältnismäßig dicke Schwanz paßt m.E. jedoch nicht zu einer Spitzmaus, deren Schwanz sich bei jeder Art nach hinten verjüngt.[53] Die Kopfform ist zwar spitz, wie Linda Evans schreibt, aber nicht so extrem wie bei einer Spitzmaus, auch ein Honigdachs besitzt eine verhältnismäßig spitz zulaufende Schnauze.[54] Das Schlappohr in dem Grab in Giza paßt auch besser zu einem Honigdachs als zu einer Spitzmaus.

Ein letztes Argument sind die Größenverhältnisse. Die einzelnen Tiere in den drei die Wüste betreffenden Bildstreifen werden zwar nicht exakt nach ihrer tatsächlichen Größe wiedergeben, aber eine ungefähre Klassifizierung in große Tiere (= ganzer Bildstreifen), mittelgroße Tiere (= halber Bildstreifen) und kleine Tiere (= ein Drittel Bildstreifen) ist unverkennbar. Gute Beispiele für die ganz kleinen Tiere sind der Hase und der Igel im 3. Bildstreifen von unten oder die zwei rattenähnlichen Tiere (vgl. die Ohrform) im 2. Bildstreifen von unten. Auch die zwei stark zerstörten Tiere (ebenfalls Art Ratten?) über dem Leopard im 2. Bildstreifen von unten gehören in diese Größenkategorie. Eine Spitzmaus hätte auf jeden Fall in die kleinste Kategorie gehört. Die zwei *st*-Tiere werden aber zur mittleren Kategorie gezählt – was bei einem Honigdachs durchaus zutreffen würde.

Fazit: Da es nicht allzu viele dieser mittelgroßen Säuger in der Wüste gibt, scheint nach Lage der Dinge der Vorschlag von E. Brovarski der beste zu sein. Das Gizagrab hätte auch seinen Namen überliefert (*st*), aber da die erste Hieroglyphe ein wenig zerstört ist, bleibt dies bis zur Auffindung eines zweiten Belegs leider etwas unsicher.

50 Edel, Wenig 1974, Taf. 17, Block 804. Identifizierung von Osborn, Osbornová 1998, S. 85. Die Deutung als Ichneumon bei von Bissing 1956, S. 337 ist sicher falsch. Ebenfalls nicht zutreffend dürfte Aufrère 1985, S. 28, Doc. 5 sein (Libysches Streifenwiesel).

51 Kingdon 1977, S. 86.

52 Grzimek 1972, S. 67.

53 Vgl. Hoath 2003, Taf. 2. Siehe auch Osborn, Osbornová 1998, S. 27 („Tail thin" bei Spitzmäusen).

54 Vgl. die Skizzen bei Kingdon 1977, S. 86–87, 97, 100–101 und 103.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

ŠṮ

Bisherige Identifikationen

Goedicke 1961, S. 83, Anm. 5: Ichneumon, Hyäne, Hund, Jagdhund; Brovarski 1987, S. 33–34: Honigdachs (so auch Hannig 2003, 1322).

Aussagekräftige Quellen

Beleg 1. Die bis heute einzige Quelle ist die Grabkammer des Metjen aus der ausgehenden 3. und beginnenden 4. Dynastie. Hier finden sich insgesamt sechs Hieroglyphen des Tieres jeweils im Dual innerhalb des Titels *ḥḳꜣ ḥwt-ꜥꜣt Šṯwy*: „Gutsverwalter von *Šṯwy*“.[55] Die Bestimmung ist trotzdem nicht gleichförmig dargestellt wurden.

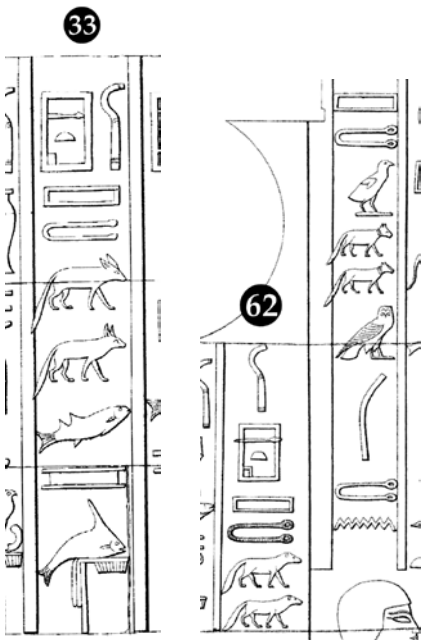


Abb. 12–13. Grabkammer des Metjen.

Es dürfte verhältnismäßig sicher sein, daß es sich um einen Caniden handelt,[56] aber um welchen? Der lange Schwanz spricht gegen Wolf oder Schakal (*Canis lupus* bzw. *aureus*) und

55 Die Zeichnungen aus Lepsius 1913 sind jetzt leicht zugänglich bei Zorn, Bisping-Isermann 2011, S. 53 (Zl. 33) und 56 (Zl. 61 und 62).

56 Die von Goedicke 1961, S. 83, Anm. 5 aufgezählten Möglichkeiten (Ichneumon, Hyäne, Hund, Jagdhund), zu denen noch Brovarski 1987, S. 33–34 (Honigdachs, so auch Hannig 2003, 1322) kommt, dürften aus verschiedenen Gründen ausscheiden: Ein Ichneumon sieht komplett anders aus. Eine Hyäne hat einen nach hinten abfallenden Rücken (vgl. ägyptische Darstellungen bei Osborn, Osbornová 1998, S. 98–103), für einen Honigdachs sind die Beine und vor allem der Schwanz zu lang und die aufgestellten Ohren passen auch nicht. Ein Hund ist von der Form her eher möglich, aber der ziemlich lange Schwanz spricht dagegen (vgl. ebenfalls Osborn, Osbornová 1998, S. 57–68).

BIFAO 118 (2019), p. 241-267 Christian Leitz
Einige Bezeichnungen für kleine und mittelgroße Säugetiere im Alten Ägypten
© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

am ehesten für einen Fuchs, der verhältnismäßig massige Leib spricht eher dagegen. Die herabhängenden Ohren in Zl. 62 passen aber zu keinem Fuchs. Solange nicht noch mehr Belege auftauchen,[57] scheint es am besten, die Frage offen zu lassen.

GSFNW

Bisherige Identifikationen

TLA (16.5.17): ein kleines Wüstentier (ein Dachs?) unter Verweis auf *Wb* V, 206, 8 (dort: ein kleines Wüstentier). Nach Hannig 2003, 915 handelt es sich um das Zorilla (*Ictonyx striatus*), ebenso Meeks 1980–1982, Bd. 1, S. 408–409. Der heutzutage maßgebliche Aufsatz ist der von Aufrère 1985, S. 23–32 (das Libysche Streifenwiesel *Poecilictis libyca*). Diese Identifizierung stammt jedoch schon von Keimer 1942, S. 15–25.

SCHLUßBEMERKUNG

Der vorliegende Aufsatz versteht sich als ein kleiner Beitrag zur ägyptischen Lexikographie. Der Verfasser macht sich hinsichtlich seiner Rezeption in der Ägyptologie keine großen Illusionen. Genauso wie die bisherigen Wörterbücher Arbeiten von Ludwig Keimer, Sydney Aufrère und anderen zoologisch interessierten Autoren ignoriert haben, wird es sich auch mit diesem Aufsatz verhalten. Das wird sich erst ändern, wenn es Lexikonprojekte geben wird, die auch ein tatsächliches Interesse an der Bedeutung ägyptischer Lemmata haben, was angesichts der enormen Textmengen und der Schwierigkeiten im einzelnen nicht leicht realisierbar sein dürfte. So wäre der hier veröffentlichte Beitrag ohne mehrere Kairo-Aufenthalte und die Hilfe der dortigen Kollegen[58] nicht möglich gewesen und es leuchtet Verfasser immerhin ein, daß man wegen einiger unklarer Determinative ungern gleich einen Ägypten-Flug buchen wird.

57 Im Zusammenhang mit *šṯwy* werden stets noch zwei Siegelzylinder genannt, z.B. bei Brovarski 1987, S. 33–34 (vgl. *LGG* III, 755c). Der eine ist BM 5495, publiziert von Goedicke 1961, S. 85 und Taf. 19, Abb. XIII. Dort stehen in der untersten Zeile zwei kurzbeinige Tiere mit langen Schwänzen, die vom Aussehen wenig mit den *šṯwy* der Grabkammer des Metjen zu tun haben. Der andere ist der Zylinder Brooklyn 49.50, publiziert von James 1974, S. 32, Nr. 78 mit Taf. 29. Auch hier stehen wieder zwei kurzbeinige Tiere mit langen Schwänzen. In beiden Fällen findet sich die Kombination *mry sꜣḳ nb […? …]*: „Der Geliebte des […? …], der Herr von […? …]". Da der Zusammenhang nicht derselbe ist wie bei Metjen, bleibt die Lesung der beiden kleinen, ideographisch geschriebenen Tiere völlig im dunkeln.

58 Mein Dank geht hier an Ahmed Amin, El-Hamy Ali Moussa, Marwa Abdel-Razik, Reem Shorbagy, Nader el-Husseini, Tarek Tawfik.

BIFAO 118 (2019), p. 241-267 Christian Leitz
Einige Bezeichnungen für kleine und mittelgroße Säugetiere im Alten Ägypten
© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

BIBLIOGRAPHIE

ÄgInschr I

Roeder, G., *Ägyptische Inschriften aus den Königlichen Museen zu Berlin, Erster Band: Inschriften von der ältesten Zeit bis zum Ende der Hyksoszeit*, Leipzig, 1913.

Anderson 1902

Anderson, J., *Zoology of Egypt: Mammalia*, London, 1902.

Aufrère 1985

Aufrère, S., „Études de lexicologie et d'histoire naturelle VII. De nouvelles représentations de zorilles de Libye *Poecilictis libyca* Lataste : [gsfn]", *BIFAO* 85, 1985, S. 23–32.

Bissing 1956

von Bissing, F.W., „La chambre des trois saisons du sanctuaire solaire du roi Rathourès (V^e^ dynastie) à Abusir", *ASAE* 53, 1956, S. 319–338.

Boessneck 1988

Boessneck, J., *Die Tierwelt des Alten Ägypten untersucht anhand kulturgeschichtlicher und zoologischer Quellen*, München, 1988.

Boessneck, von den Driesch 1992

Boessneck, J., von den Driesch, A., *Tell el Dab'a VII: Tiere und historische Umwelt im Nordost-Delta im 2. Jahrtausend v. Chr. anhand der Knochenfunde der Ausgrabungen 1975–1986*, DÖAWW 11, Wien, 1992.

Borchardt 1964

Borchardt, L., *Denkmäler des Alten Reiches (außer den Statuen) im Museum von Kairo*, Teil II: *Text und Tafeln zu Nr. 1542–1808*, Kairo, CGC, 1964.

Brovarski 1987

Brovarski, E., „Two Old Kingdom Writing Boards from Giza", *ASAE* 71, 1987, S. 27–52.

Chassinat 1921

Chassinat, É., *Un papyrus médical copte*, MIFAO 32, Kairo, 1921.

Crum 1939

Crum, C.E., *A Coptic Dictionary, Compiled with the Help of Many Scholars*, Oxford, 1939.

Der Manuelian 2009

Der Manuelian, P., *Mastabas of Nucleus Cemetery G 2100*, Giza Mastabas 8, Boston, 2009.

Edel, Wenig 1974

Edel, E., Wenig, S., *Die Jahreszeitenreliefs aus dem Sonnenheiligtum des Königs Ne-user-Re*, Berlin, 1974.

Edgerton, Wilson 1936

Edgerton, W.F., Wilson, J.A., *Historical Records of Ramses III: The Texts in Medinet Habu*, SAOC 12, Chicago, 1936.

Evans 2010

Evans, L., *Animal Behaviour in Egyptian Art: Representations of the Natural World in Memphite Tomb Scenes*, ACE-Stud. 9, Oxford, 2010.

Gardiner 1935

Gardiner, A.H., *Chester Beatty Gift*, HPBM 3, London, 1935.

Gayet 1886

Gayet, A., *Musée du Louvre. Stèles de la XII^e^ dynastie*, BEHE Sciences historiques et philologiques 68, Paris, 1886.

Goedicke 1961

Goedicke, H., „Die Siegelzylinder von Pepi I.", *MDAIK* 17, 1961, S. 69–90.

Grapow 1958

Grapow, H., *Die medizinischen Texte in hieroglyphischer Umschreibung autographiert*, Grundriß der Medizin der Alten Ägypter 5, Berlin, 1958.

Grzimek 1972

Grzimek, B., *Enzyklopädie des Tierreiches*, Bd. 12, Zürich, 1972.

Guermeur 2016

Guermeur, I., „Encore une histoire de sorcière (*š-ʿ-l.ṯ*) ? Une formule de protection de la chambre dans le mammisi (pBrooklyn 47.218.2, x+V^2-6^)", in S. Lippert, M. Schentuleit, M.A. Stadler (Hg.), Sapientia Felicitas*: Festschrift für Günter Vittmann zum 29. Februar 2016*, CENiM 14, Montpellier, 2016, S. 171–189.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

HANNIG 2003
Hannig, R., *Ägyptisches Wörterbuch I: Altes Reich und Erste Zwischenzeit*, KAW, Hannig-Lexika 4, Mainz, 2003.
HANNIG 2006
Hannig, R., *Ägyptisches Wörterbuch II: Mittleres Reich und Zweite Zwischenzeit*, KAW, Hannig-Lexika 5, Mainz, 2006.
HASSAN 1941
Hassan, S., *Excavations at Giza*, Bd. 3: *1931–1932*, Kairo, 1941.
HOATH 2003
Hoath, R., *A Field Guide to the Mammals of Egypt*, Kairo, 2003.
EL-HUSENY 2006
El-Huseny, A.M., *Die inkonsequente Tabuisierung von Sus scrofa Linnaeus, 1758 im Alten Ägypten: Seine ökonomische und religiöse Bedeutung*, Berlin, 2006.
IKRAM 1991
Ikram, S., „Animal Mating Motifs in Egyptian Funerary Representations", *GM* 124, 1991, S. 51–68.
JACQUET-GORDON 1962
Jacquet-Gordon, H.K., *Les noms des domaines funéraires sous l'Ancien Empire égyptien*, BiEtud 34, Kairo, 1962.
JAMES 1974
James, T.G.H., *Corpus of Hieroglyphic Inscriptions in the Brooklyn Museum I: From Dynasty I to the End of Dynasty XVIII*, WilbMon 6, Brooklyn, 1974.
JUNKER 1934
Junker, H., *Gîza II: Die Mastabas der beginnenden V. Dynastie auf dem Westfriedhof*, DAWW 70/1, Wien, Leipzig, 1934.
JUNKER 1938
Junker, H., *Gîza III: Die Mastabas der vorgeschrittenen V. Dynastie auf dem Westfriedhof*, DAWW 70/2, Wien, Leipzig, 1938.
KANAWATI, WOODS 2010
Kanawati, N., Woods, A., *Beni Hassan: Art and Daily Life in a Egyptian Province*, Kairo, 2010.
KAPLONY 1963
Kaplony, P., *Die Inschriften der ägyptischen Frühzeit*, Bd. III, ÄgAbh 8, Wiesbaden, 1963.
KEIMER 1939
Keimer, L., „Über zwei Fleischfresser aus der Familie der *Mustelidae* im Alten und Neuen Ägypten", *MDAIK* 8, 1939, S. 38–41, Taf. 17.
KEIMER 1942
Keimer, L., „La zorille de Libye. *Ictonyx libyca*, Ehrenberg = ", EtudEgypt, fasc. 4, Kairo, 1942, S. 15–25.
KINGDON 1977
Kingdon, J., *East African Mammals: An Atlas of Evolution in Africa*, Bd. IIIA: *Carnivores*, Chicago, 1977.
KINGDON 1991
Kingdon, J., *Arabian Mammals: A Natural History*, London, 1991.
LABROUSSE, MOUSSA 2002
Labrousse, A., Moussa, A., *La chaussée du complexe funéraire du roi Ounas*, BiEtud 134, Kairo, 2002.
LACAU, LAUER 1965
Lacau, P., Lauer, J.-P., *La pyramide à degrés. Tome V : Inscriptions à l'encre sur les vases*, Kairo, 1965.
LANGE, SCHÄFER 1902–1925
Lange, H.O., Schäfer, H., *Grab- und Denksteine des Mittleren Reichs im Museum von Kairo*, Bd. 4, CGC Nr. 20001–20780, Berlin, 1902–1925.
LEITZ 1994
Leitz, C., *Tagewählerei: Das Buch* ḥꜣt nḥḥ pḥwy ḏt *und verwandte Texte*, ÄgAbh 55, Wiesbaden, 1994.
LEITZ 2005
Leitz, C., „Die Rolle von Religion und Naturbeobachtung bei der Auswahl der Drogen im Papyrus Ebers", in H.-W. Fischer-Elfert (Hg.), *Papyrus Ebers und die antike Heilkunde: Akten der Tagung vom 15.–16.3.2002 in der Albertina-UB der Universität Leipzig*, Philippika 7, Wiesbaden, 2005, S. 41–62.
LEPSIUS 1913
Lepsius, K.R., *Denkmaeler aus Aegypten und Aethiopien*, 1849–1858, Leipzig, 1913.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

Lesko 1984
Lesko, L.H., *A Dictionary of Late Egyptian*, Bd. II, Providence, 1984.
Mariette 1889
Mariette, A., *Les mastabas de l'Ancien Empire*, Paris, 1889.
Mathieu 2004
Mathieu, B., „Une formation de noms d'animaux (ABCC) en égyptien ancien", *BIFAO* 104, 2004, S. 377–388.
Meeks 1980–1982
Meeks, D., *Année lexicographique. Égypte ancienne*, Paris, 1980–1982.
Meyer 2014
Meyer, C., *Bir Umm Fawakhir 3: Excavations 1999–2001*, OIP 141, Chicago, 2014.
Murray 1905
Murray, M.A., *Saqqara Mastabas: Part I*, ERA 10, London, 1905.
Mysliwiec 1978
Mysliwiec, K., *Studien zum Gott Atum*, Bd. I: *Die heiligen Tiere des Atum*, HÄB 5, Hildesheim, 1978.
Osborn, Helmy 1980
Osborn, D.J., Helmy, I., *The Contemporary Land Mammals of Egypt (Including Sinai)*, Fieldiana Zoology, New Series 5, Maryland, 1980.
Osborn, Osbornová 1998
Osborn, D.J., Osbornová, J., *The Mammals of Ancient Egypt*, The Natural History of Egypt 4, Warminster, 1998.
Osing 1998
Osing, J., *Hieratische Papyri aus Tebtunis I*, The Carlsberg Papyri 2, CNI Publications 17, Kopenhagen, 1998.
Paton 1925
Paton, D., *Animals of Ancient Egypt*, Princeton, London, 1925.
Petrie 1892
Petrie, F., *Medum*, London, 1892.
PM III², 1
Porter, B., Moss, R.L.B., *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs and Paintings*, Bd. III: *Memphis, Part 1: Abû Rawâsh to Abusîr*, Oxford, 1974.
PM III², 2
Porter, B., Moss, R.L.B., *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs and Paintings*, Bd. III : *Memphis, Part 2: Saqqâra to Dahshûr*, Oxford, 1978.
Posener-Kriéger 2004
Posener-Kriéger, P., *I Papiri di Gebelein (Scavi G. Farina 1935)*, Turin, 2004.
Prakash, Ghosh 1975
Prakash, I., Ghosh, P.K., *Rodents in Desert Environments*, Den Haag, 1975.
Qumsiyeh 1996
Qumsiyeh, M.B., *Mammals of the Holy Land*, Lubbock, TX, 1996.
Ranke 1925
Ranke, H., „Tiernamen als Personennamen bei den Ägyptern", *ZÄS* 60, 1925, S. 76–84.
Roquet 1977
Roquet, G., „Le nom du 'lynx' *j(n)b* comme anthroponyme (3ᵉ dynastie)", *BIFAO* 77, 1977, S. 113–117.
Roth 1995
Roth, A.M., *A Cemetery of Palace Attendants Including G 2084–2099, G 2230 + 2231, and G 2240*, Giza Mastabas 6, Boston, 1995.
Scheele-Schweitzer 2014
Scheele-Schweitzer, K., *Die Personennamen des Alten Reiches: Altägyptische Onomastik unter lexikographischen und soziokulturellen Aspekten*, Philippika 28, Wiesbaden, 2014.
Steder 2013
Steder, D., *Hyäne oder Hyänenhund: Untersuchungen anhand der Zooarchäologie sowie der Darstellungen und Textzeugen aus dem alten Ägypten*, InternArch 117, Rahden, 2013.
Störk 1984
Störk, L., „Mièttes 1: Das *ḥḏr*-Tier", *WdO* 15, 1984, S. 72–74.
Theis 2011
Theis, C., „*Ḥḏr*: Erdwolf oder Schwein? Ein Vergleich von Archäologie und schriftlichem Material", *ZÄS* 138/1, 2011, S. 79–88.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

TLA
Thesaurus Linguae Aegyptiae, <http://aaew.bbaw.de/tla> accessed 19 March 2018
Uranić 2007
Uranić, I., *Aegyptiaca Zagrabiensia: Egyptian Collection of the Archaeological Museum in Zagreb*, Zagreb, 2007.
Vernus, Yoyotte 2005
Vernus, P., Yoyotte, J., *Bestiaire des pharaons*, Paris, 2005.
Vittmann 1998
Vittmann, G., *Der demotische Papyrus Rylands 9*, ÄAT 38/1, Wiesbaden, 1998.
Volokhine 2014
Volokhine, Y., *Le porc en Égypte ancienne. Mythes et histoire à l'origine des interdits alimentaires*, Religions 3, Liège, 2014.
Westendorf 1999
Westendorf, W., *Handbuch der altägyptischen Medizin*, HdO I 36, Leiden, 1999.
Woodman, Koch, Hutterer 2017
Woodman, N., Koch, C., Hutterer, R., „Rediscovery of the Type Series of the Sacred Shrew, *Sorex religiosus* I: Geoffroy Saint-Hilaire, 1826, With Additional Notes on Mummified Shrews of Ancient Egypt (*Mammalia*: *Soricidae*)", *Zootaxa* 4341/1, 2017, S. 1–24.
Wreszinski 1923–1938
Wreszinski, W., *Atlas zur altägyptischen Kulturgeschichte*, Leipzig, 1923–1938.
Youssef, Leblanc, Maher 1977
Youssef, A.A.-H., Leblanc, C., Maher, M., *Le Rameseum IV: Les batailles de Tounip et de Dapour*, CEDAE 31, Kairo, 1977.
Zibelius-Chen 1988
Zibelius-Chen, K., „Kategorien und Rolle des Traumes in Ägypten", *SAK* 15, 1988, S. 277–293.
Zorn, Bisping-Isermann 2011
Zorn, O., Bisping-Isermann, D., *Die Opferkammern im Neuen Museum Berlin*, Berlin, 2011.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net